



Erscheint
jeden Freitag.
Alle Postämter und
Buchhandlungen
nehmen Bestellungen
an.

Abonnementspreis
pr. Quartal 1 1/2 Ngr.
= 48 Kr. Rhein. =
65 Ntr. Dester. Wärg.
pränumerando.
Insertion pr. Zeile 1 Ngr.

Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben von dem Fortbildungs-Vereine für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig durch Karl Heintze.

Rundschau.

Also doch liberal? — Vor nicht gar langer Zeit waren wir in der traurigen Lage, einer Entscheidung der höchsten sächsischen Behörde zu gedenken, welche den bei uns noch glühenden letzten Funken Pressefreiheit zu verlöschen drohte. Jetzt vernehmen wir jedoch, daß das sächsische Ministerium an eine Revision unserer Press- und Justizgesetzgebung denke, um letztere im Sinne des nach freierer Bewegung ringenden Zeitgeistes umzugestalten. Geben wir uns jedoch keiner sehr großen Hoffnung hin, denn unser Landtag ist in einer Weise zusammengesetzt, daß er selbst bei dem nicht hinreichend festgestellten liberalen Sinne des Ministeriums jedem Fortschritt opponirt. Zudem sind wir durchaus keine Freunde von halben Zugeständnissen, indem gerade sie es sind, welche das leicht befriedigte Volk in Sicherheit wiegen, und finden wir nicht viele Beispiele in der Geschichte, wie man vertrauenselige Nationen um ihre theuersten Rechte mit Leichtigkeit brachte, wenn der Augenblick kam, wo letztere zur Geltung gebracht werden sollten? — Doch, wie dem auch sei, das Bedürfnis einer Aenderung der Pressegesetzgebung sowohl wie der Justizpflege ist ein so tiefgeföhlt, daß man seine Befriedigung wohl auf Zeit, nicht aber für immer verweigern kann. — Die Verfügung des Berliner Obertribunals, wonach durch dritte Verurtheilung eines Blattes auch dem Drucker desselben die Concession entzogen werden kann, gibt eine neue Illustration zum Verständnis preussischer Richter. Will etwa Jemand behaupten, daß sie nicht wüßten, was zeitentsprechend oder was vor Allem gerecht sei? Der zum 15. Jan. einberufene Landtag wird ein reiches Feld zur Kritikung der „Bilder aus der Gegenwart“ finden; dafür wenigstens hat die preussische Justiz in dem vergangenen Jahre gesorgt. — Wir haben seiner Zeit der Arbeitseinstellung mecklenburger Tagelöhner auf dortigen Rittergütern gedacht, und wenn man erwägt, daß sie trotz ihrer in dem Haselstandland unerhörten Frevelthat freigesprochen wurden, kann man auf ihre traurige Lage schließen. — Die österreichischen Landtage ruhen einstweilen aus von ihrer schweren Mission, deren noch nicht abzusehendes Ende bestimmt ist, den Wiederaufbau des Habsburger Reiches zu ermöglichen. Die Verhandlungen der verschiedenen hohen Versammlungen gewähren ein ziemlich getreues Bild particularistischer Interessen, und freimüthige Aeußerungen, wie sie in der Borsarberger Kammer fielen, gehören leider zu den Ausnahmen; außerdem mehren sich die Gerüchte über ein österreichisch-französisches Freundschaftsbündniß, und dem nach Paris geflogenen Orden — ein übrigens passendes

Weihnachtsgeßent für das Kind Frankreichs — wird eine mehr als gewöhnliche Bedeutung beigelegt. Die lange Zeit hindurch sehr darniederliegende Buchdruckerei hat sich etwas gehoben. — Die Ernennung Koch's zum bairischen Minister läßt uns hoffen, daß man endlich einmal in Bayern an eine Reform der Gewerbe- und Social-Gesetzgebung denken wird. — In den Pariser Studentencreisen gährt es nun schon seit Wochen in höchst bedenklicher Weise, und die französische Regierung scheint ganz verblüfft über den Widerstand des Quartier Latin zu sein. Um den sehr zerrütteten Finanzzuständen aufzuhelfen, spricht man von Wiedereinführung der Staatslotterie, und ähnlich den militärisch-industriellen Bestrebungen des ersten Kaiserreichs, will auch das zweite die Industrie centralisiren und in ihre, d. h. des Staates, Obhut nehmen. Man beschäftigt sich in dieser Hinsicht mit den Plänen des Handelsministers Béhic, eine Art socialistischer Centralisation ins Leben zu rufen, freilich nichts weniger als auf freiheitlicher Grundlage beruhend. Deshalb können auch derlei cäsarische Experimente nur schädlich wirken und sind weiter nichts als eine egoistische Anwendung des Principis der Organisation der Industrie durch den Staat, der sogenannten „Staatshilfe“. Das Bestechende und Ausführbare, welches jener Idee zu Grunde liegen mag, haben eben jene Leute abgemerkt und möchten es nun gern zur Anwendung bringen, freilich nur halb, verkehrt, und daher schädlich, besonders der Freiheit gefährlich und ohne eigentlichen Nutzen für den Nothstand der Arbeiterklasse. Selbstverständlich bringen jene Conservementalen das reine Princip nicht zur Durchführung, aus der wohlbegründeten Furcht der Consequenzen desselben für sie selbst und für ihre auf die Sklaverei von Millionen gegründete Herrschaft. Die Pläne des Hrn. Béhic sind folgende: Er will eine Art Oberaufsicht über die industrielle Bewegung von Staatswegen einsetzen und zu diesem Zwecke die Beamten-Hierarchie Frankreichs in einer Weise verstärken, die allerdings kaum den Schluß zuläßt, daß man sich in den maßgebenden Kreisen mehr als seither mit den Grundsätzen der Selbstregierung der Gemeinden befreundet habe. Da Frankreich trotz der mit so viel Lärm in Scene gesetzten Heresreduction noch ziemlich weit davon entfernt ist, auf seinen Charakter als Militärstaat zu verzichten, so ist von Béhic die militärische Eintheilung des Landes seinem Plane zu Grunde gelegt worden. Entsprechend den acht Marschallaten Frankreichs sollen acht Industriebezirke abgepöndert und der Obhut von ebenso vielen Inspectoren der Industrie anvertraut werden. Diese Inspectoren sollen in der Beamtenwelt einen ziemlich hohen Rang einnehmen, wie ihre Besoldung mit 8000 Fr.

außer allen anderen Diäten ziemlich verräth. Die Befugnisse dieser Industriebeamten sind wesentlich zweierlei Art. Zunächst haben sie die Regierung fortwährend über die industrielle Entwicklung des Landes im Allgemeinen durch regelmäßige Berichte auf dem Laufenden zu erhalten, sich mit den Industriellen selbst zu diesem Zweck in Verkehr zu setzen, die industriellen Anstalten zu besuchen, neue industrielle Unternehmungen zu prüfen und zu beaufsichtigen. Dann ist ein Haupttheil ihrer Obliegenheiten die Ueberwachung des materiellen und geistigen Lebens der Arbeiterbevölkerungen, die Beaufsichtigung der Abendschulen wie der industriellen Schulen überhaupt, insbesondere auch die Fürsorge, daß nicht Kinder zu frühzeitig zur Arbeit in den Fabriken angehalten werden. Da man nicht verkennen konnte, daß eine rasche Ausführung dieses vielfach erwogenen Projectes, namentlich Angesichts der großen Industrieausstellung 1867, geboten sei, ist die neue Einrichtung mit dem 1. Januar schon ins Leben getreten. — In England dauert die Bewegung zur Erzielung höherer Löhne noch immer fort, ja dieselbe scheint sogar einen frischen Anlauf nehmen zu wollen, und aus Amerika schreibt ein New-Yorker Blatt: „Die Bewegung unserer Arbeiter für Festsetzung der täglichen Arbeitszeit auf acht Stunden macht immer größere Fortschritte. In unserer Stadt zählen die zur Durchsetzung dieser Reform gebildeten Arbeitervereine 50,000, und im ganzen Staate New-York 150,000 Mitglieder.“ Die Arbeiter hegen die Hoffnung, daß sich alle Vereine der verschiedenen Handwerke zu einem unwiderrstehlichen großen Bunde vereinigen werden. Den Kapitalisten ist diese Bewegung selbstverständlich ein Dorn im Auge; nur unsere Importeurs sehen sie nicht ungern, weil sie von einer Erhöhung des Arbeitslohnes der in Manufacturen und Fabriken beschäftigten Kräfte, welche das Resultat der Verkürzung der Arbeitszeit sein müßte, eine Vermehrung ihrer Einfuhr fremder Fabrikate erwarten. Wie aber, wenn die Bewegung sich über den atlantischen Ocean verbreitet? Die europäischen Arbeiter blicken jetzt mehr als je auf das Land, in welchem ein Fenzriegelsspalter und ein Schneidergeselle zur höchsten Würde des Staates gelangten. Man sieht hieraus, daß, wenn die Aufhebung der Regersklaverei alle Republiken Amerikas zum Bewußtsein ihres gemeinschaftlichen Interesses und zur Allianz gegen die Interventionsgellüste des monarchischen Europas treibt, die Arbeiterbewegung, welche die Aufhebung der weißen Sklaverei erstrebt, schon zum Bewußtsein des gemeinschaftlichen Interesses aller arbeitenden Volksklassen diesseits und jenseits des atlantischen Oceans geführt hat.

Die Organisation der Londoner Sehergesellschaft.

Anknüpfend an unsern vorigen Artikel, wollen wir schließlich die weitere Organisation der Chapel besprechen.

Der „Bater“ hat etwaige Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern der Chapel zu schlichten und darauf zu sehen, daß Keiner den Tarif oder die herkömmlichen Rechte, Privilegien und Geschäftsgebräuche verlegt. Alle officiellen Mittheilungen des Secretärs, resp. des Trade Committees, werden an ihn gerichtet, und er muß, wenn Antwort verlangt wird, entweder die Briefe selbst beantworten oder dieselben durch den Chapel Clerk beantworten lassen. Petitionen und sonstige Hilfs- oder Unterstützungs-gesuche werden ebenfalls an ihn gerichtet und von ihm der Chapel vorgelegt. Er führt den Vorsitz in allen Versammlungen der Chapel und hat darauf zu sehen, daß die Geschäfte und Debatten derselben ordnungsmäßig geführt werden.

Im Fall in der Officin sogen. „Strife-Hands“ beschäftigt werden, welche etwa Unterstützungen von dem Strife-Fond empfangen, hat er diesen Sehern, falls sie unter 33 s. verdienen, eine Bescheinigung darüber zu geben, die dem Secretär vorgezeigt wird, der ihnen darauf hin die Differenz ausbezahlt. Eine derartige Bescheinigung des Verdienstes muß ebenfalls von solchen Sehern vorgezeigt werden, welche sich, im Falle sie nur theilweise beschäftigt sind, an die mit der Societät verbundene Unterstützungs-kasse für arbeitslose Mitglieder des Vereins wenden wollen.

Der Strife-Fond ist eine neuere Organisation; früher bestand ein besonderer Fond, der sogenannte „Provident Fund“, dessen Mitglieder gegen eine wöchentliche Zahlung von 2d. im Falle von Arbeitslosigkeit eine Unterstützung von 40 — 80 s. per Halbjahr beanspruchen konnten, und zu welchem Fond die Vereinskasse den vierten Theil ihrer Einnahme (jedoch nicht über 200 £ per Jahr) beizusteuern hatte. Da jedoch nur Mitglieder des Provident Fund Anspruch auf Unterstützung aus dieser Kasse hatten, obgleich alle Vereinsmitglieder durch obigen Zuschuß aus der Vereinskasse indirect Beiträge leisteten, wurde seit etwa zwei Jahren der Provident Fund abgeschafft und dafür, gegen Erhöhung des Beitrags eines jeden Mitglieds um 2d. per Woche, jedem Vereinsmitglied im Falle der Arbeitslosigkeit das Anrecht auf eine Minimum-Unterstützung von 5 £ 4 s. oder auf eine Maximum-Unterstützung von 6 £ 10 s. per Jahr gegeben. Diese Unterstützungen von 8 s., resp. 10 s. per Woche werden auf 13 Wochen im Jahre vertheilt, und zwar von October bis März 5 Wochen und von April bis September 8 Wochen 10 s. per Woche, resp. 6 £ 10 s. im Jahre, und nur dann gezahlt, wenn 3500 £ oder darüber in der Vereinskasse sind. Wer Anspruch auf diese Unterstützung macht, muß seinen Namen einmal des Tages zwischen 10 und 1 Uhr in das sogenannte „Call Book“, sowie auch in das Buch für unbeschäftigte Mitglieder eintragen. Am Ende der Woche werden diese Unterschriften zusammengezählt und zählt der Secretär für jede Namens-Einzeichnung 1 s. 4d., resp. 1 s. 8d. Sollte der Seher im Laufe der Woche theilweise Beschäftigung erhalten, jedoch weniger als 10 s., resp. 12 s., verdienen, so zahlt ihm der Secretär gegen Vorzeigung der Bescheinigung des „Baters“ der Druckerei, worin er gearbeitet, die Differenz (d. h. verdient der Seher z. B. 3 s., so zahlt ihm der Secretär 7 s., resp. 9 s. u. f. w.). Im Fall ein solches Mitglied die in Vereinshause zu beobachtenden Regeln verlegt, sich betrinkt, etwa angebotene Arbeit verweigert oder versucht, die Kasse zu betrügen, kann der Secretär die Zahlung verweigern, doch steht einem solchen Mitgliede das Recht der Appellation an das Trade Committee zu, das darüber entscheidet, ob der Secretär in der Zahlungsweigerung gerechtfertigt war oder nicht.

Im letzten Vierteljahre vom 3. Juli bis 7. Oct. wurde an 459 Unbeschäftigte in 1847 Zahlungs-terminen die Summe von 807 £ verabreicht, die

Durchschnittszahlung à Person belief sich auf 1 £ 15 s. 2d. Die Gesamteinnahme desselben Vierteljahres, einschließlich 656 £ in Händen vom letzten Quartal, betrug 1524 £; der Gesamtkassenbestand war 4131 £, die Abnahme in diesem Quartal war 212 £, alles hier nur in runden Summen angegeben. Die schwächste Periode ist hier im Mitte- und Spätsommer, wie aus folgender Liste der wöchentlich gezahlten Unterstützungen hervorgeht: 8. Juli 28 £; 15. 43 £; 22. 45 £; 29. 59 £; 5. August 58 £; 12. 67 £; 19. 59 £; 26. 53 £; 2. Sept. 60 £; 9. 75 £; 16. 72 £; 23. 63 £; 30. 56 £; 7. Oct. 82 £; bis Ende Oct. wurden wöchentlich über 80 £ bezahlt; im November gehen die Geschäfte jedoch etwas besser. Vom 3. Oct. 1863 bis 24. Sept. 1864 wurden an 560 arbeitslose Seher 955 £ 8 s. 10 1/2 d. und vom 1. Oct. 1864 bis 30. Sept. 1865 an 654 Seher 1540 £ 1 s. 2 1/2 d., zusammen also während der zwei Jahre des Bestehens dieses Unterstützungsfonds 2495 £ 10 s. 1d. (circa 15,000 Thlr.) ausbezahlt.

Rehren wir jedoch nach dieser nothwendigen Abschweifung in die Druckerei, resp. zur „Chapel“ zurück.

Der Chapel Clerk hat die wöchentlichen Beiträge der Mitglieder in Empfang zu nehmen, darüber Buch zu führen und das Geld wenigstens alle acht Wochen an den Secretär im Vereinshause abzuliefern, worüber er dem „Bater“ die Quittung einhändig; auch führt er das Protokoll der Chapel-Versammlungen, legt ihr Rechnung über Einnahmen und Ausgaben ab und versorgt, im Auftrage des „Baters“, die Correspondenz u. f. w.

In den Versammlungen der Chapel-Mitglieder kommen Geschäftsangelegenheiten von allgemeinem oder speciellem Interesse zur Sprache, die Delegirten geben ihren Bericht über die letzte vierteljährliche Versammlung; der „Bater“ berichtet über etwaige stattgehabte Dispute und deren Resultat; der Clerk verliest das Protokoll der letzten Sitzung sowie den Rechnungsbereich über Einnahmen und Ausgaben, welcher letzterer von zwei Revisoren geprüft wird; Petitionen werden erledigt, Anträge gestellt und etwa erforderliche Beschlüsse gefaßt u. c., alles auf dem Princip der Selbstverwaltung begründet.

In dieser Weise sind die verschiedenen Druckereien sowohl untereinander als auch mit dem ganzen Vereine verbunden, und so wird das harmonische Zusammengehen der einzelnen Mitglieder mit dem ganzen Systeme und die Aufrechterhaltung des Tarifs und der Rechte, Freiheiten und Privilegien der Arbeiter erreicht.

Schreiber dieses wird in einem weitem Artikel den Londoner Seher-Tarif besprechen, sobald die Neu-Construction desselben vollendet ist.

Aegen in Relief.

Böttger hat jüngst ein einfaches Verfahren entdeckt, in Relief zu ägen. Die Zeichnung wird mittelst einer Feder mit einer Lösung, die einen Theil trockenes Platinchlorid und einen Theil feingepulvertes arabisches Gummi auf 12 Gewichtstheile Wasser enthält, auf reinpolirtem Zink angefertigt. Bevor die Zeichnung noch ganz trocken ist, wird die Platte einige Augenblicke lang in eine Lösung von Kalium-Aurorcyanid eingetaucht, welche sie mit einer dünnen Goldschicht überzieht. Hierauf wird sie in eine Flüssigkeit gethan, die einen Theil Salpetersäure von dem specifischen Gewichte 1,2 und 16 Theile Wasser enthält, und mit einer Kameelhaarbürste gerieben. Das Gold schält sich ab, jene Stellen ausgenommen, die von den Linien der Zeichnung bedeckt sind, und nach einiger Zeit ist die Gravur hinreichend tief geworden, um die Platte zum Drucken verwenden zu können.

Neue Methode in Zink zu stechen. Das Verfahren, das Comte zu diesem Zwecke anrät, besteht darin, daß man eine Zinkplatte mit weißer Wasserfarbe überzieht, hierauf die Zeichnung mit einem feinen Griffel aufträgt, so daß die Oberfläche des Metalls bloßgelegt wird; hierauf streicht

man einen Firniß auf, der der Platte nur an jenen Stellen anhaftet, welche durch den Griffel bloßgelegt wurden, und wäscht jetzt die Farbe mit Wasser weg. Zunächst wird nun die Platte mit Salpetersäure behandelt, welche Vertiefungen zwischen den durch den Firniß gezogenen Linien erzeugt, und auf diese Art resultirt ein Zinkstich in Relief, von dem sich auf dieselbe Weise wie von Holz Abdrücke machen lassen. Diese Methode gibt die vom Künstler selbst angefertigte Zeichnung wieder, ohne einer vermittelnden Hand zu bedürfen, welche, wenn auch noch so gewandt, unfähig sein dürfte, die angestrebte Wirkung treu wiederzugeben.

Correspondenzen.

§ Berlin, 26. Dec. Am vergangenen Dienstag stand — außer einem Vortrage des Hrn. Dr. Zober über den Tabak — auf der Tagesordnung der Jahresbericht der Bibliothekare über den Stand und die Verwaltung der Bibliothek. Hr. Stein — ein mit vielem Verständniß dieses Instituts leitender, und mit vielem Interesse und warmem Herzen diesem Zweige der Vereinsthätigkeit sich widmender Colleague — gab denselben. Der Referierende führte aus, daß unsere Vereinsbibliothek sich nicht mit denen anderer Buchdruckerstädte und Buchdruckervereine messen könne, sowohl in qualitativer wie quantitativer Hinsicht, daß aber dies seinen genügenden Entschuldigungsgrund darin fände, weil man hier zunächst die vielfach und oft mit großer Mühe aufgebrauchten Geldmittel höheren Zwecken habe widmen müssen, nämlich den allgemeinen Bestrebungen nach materieller Verbesserung der hiesigen wie auswärtigen Buchdrucker, und nur in zweiter Linie habe der Verein an die sogenannte intelligente Seite seiner Aufgabe, an seinen innern Ausbau, denken können und dürfen. Es wurde hervorgehoben, daß die jetzt vorhandene Bücherammlung nicht dem Namen einer Bibliothek des Berliner Buchdrucker-Gesellschafts-Vereins entspräche, es bestünde sich Vieles darin, was wohl in eine Leihbibliothek gehöre, aus einer Vereinsbibliothek mit unfernen Tendenzen aber sicher weggeschoben wäre. Es müßte unfernerseits noch viel gethan werden, um die ungeheuren Lücken anzufüllen, um sie zu einem systematischen und organischen Ganzen in unserm Sinne, um sie zu einer wirklichen und wirksamen Vereinsbibliothek zu machen; es würde deshalb dem Verein in nächster Zeit eine entsprechende Vorlage zugehen. Nimmend wurde hervorgehoben, daß während des vergangenen Vereinsjahres 195 Bände von Mitgliedern dem Vereine geschenkt worden seien; ferner 15 Bände von solchen Nichtmitgliedern, die uns durch Vorträge u. c. sich wohlthuellend gezeigt haben, und im Ganzen sei im verfloffenen Jahr ein Zuwachs von 325 Bänden eingetreten. Die Zahl der Bücher belaufe sich jetzt überhaupt auf 751. Benutzt wurde die Bibliothek von ca. 8 Proc. der Mitglieder, umgewechselt wurde 2040 Mal, durchschnittlich jede Woche etwa 40 Bücher. Diese geringe Beteiligungs dürfte übrigens in der weitläufigen Stadt, in dem Umfange, daß sehr, sehr viele Collegen Zeitungsetzer sind, also in dem Besuche des Vereins und der Inanspruchnahme der Bibliothek auf's Empfindlichste erschwert sind, ferner darin zu suchen sein, daß dies Institut noch zu wenig ausgebildet, das vorhandene Lückenhaft und der Vervollständigung und Ergänzung bedarf. Da die große Mehrzahl der Bücher Geschenke sowohl von Collegen, wie hiesiger und auswärtiger Buchhändler sind, und da erfahrungsmäßig bei Geschenken — besonders bei Büchern — mehr die Absicht des Geschenkgebers als die Erreichung der Zwecke der Beschenkten — doppelt scharf hervortretend bei Vereinen! — vorwaltet, so ist dieser Zustand ganz natürlich. Es enthält aber auch die Bibliothek einen Kern sehr guter Schriften aus den verschiedensten Fächern des Wissens, und ist dieser Kern sehr wohl der Weiterentwicklung fähig. Eine Bibliothek überhaupt und eine Vereinsbibliothek insbesondere ist die Schule des Autodidactismus, der Selbstbelehrung, umso mehr ist dies aber der Fall bei einem Arbeitervereine, bei einer Genossenschaft mit so ausgesprochenen Tendenzen, wie die unserer; — ja, wir müssen darin allen anderen derartigen Körperlichkeiten vorangehen! — So möge denn der vorhandene Kern zum schätzbaren und fruchttragenden Baume werden, möge die Berliner Buchdruckerbibliothek, dem Bildungsgang und dem Streben ihrer Leser Rechnung tragend, eine recht edle Volksbibliothek, eine Arbeiterakademie im selbstbelehrenden Sinne werden, denn in der Selbstbelehrung liegt ein Stützpunkt der Selbstkenntnis, und in dem Streben nach heben liegen wiederum die Anfänge der Idealisirung des Arbeiterthums. Hoffentlich wird der Verein gegen sich selbst so spenbädel sein und von ihm etwa zu Bibliothekszwecken zu fordernde, vielleicht nicht geringe Summe ohne Anstand genehmigen.

§ Mainz, 24. Dec. In Nr. 51 des „Corr.“ ist ein Referat von Mainz enthalten, welches allerdings wohl nicht ganz von der Wahrheit entblößt ist, das aber immerhin eine große Unkenntnis der hier bestehenden Verhältnisse verrät und mit seinen Irrthümern Collegen

des niederösterreichischen Gewerbe-Vereins, Vormittags von 10—12 Uhr, stattfinden. In Anbetracht, daß über derartige Genossenschaften unter den Arbeitern in Oesterreich, mit Ausnahme der Consumvereine, deren hier schon einige bestehen, noch wenig oder kein Verständniß existirt, so kann man wohl behaupten, daß diesen bevorstehenden Vereinsversammlungen ein ganz besonderer Werth beizulegen ist.

Leipzig, 29. Dec. Hr. Liebknecht setzte heute seine Vorträge über englische Zustände fort, und wie die früheren bot auch der heutige so manches Interessante. Während wir früher die Zusammenfassung und die Wahl des englischen Parlaments kennen lernten, wurde uns heute ein Bild der englischen Presse, d. h. derjenigen Presse, welche die Politik Englands vertritt und die aus den zehn Londoner Tageszeitungen: Times, Advertiser, Daily Telegraph, Sun, Morning- und Evening-Star u. s. w. besteht, geboten. Wie die Zustände der arbeitenden Klasse, die Frauenindustrie, überhaupt der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit in England am ausgeprägtesten sind, so auch die Corruption der englischen Tagespresse. Die Mittel der Bestechung sind die gleichen wie bei uns: Vergeltung einträglicher Stellen, baares Geld oder herablassende Behandlung. Hier einige Beispiele: Die eine Sorte Literaten tritt heraus auf den Kampfplatz, agitirt und schreibt gegen die Regierung, geißelt verschiedene Zustände und — verschwindet als Inhaber einträglicher Staatsstellen. Ein Anderer gründet ein eigenes Organ und nimmt kräftig Partei gegen die Regierung, dieses Blatt erwirbt sich Anhänger, gewinnt immer mehr Einfluß, bis mit einem Male sein Herausgeber verschwunden — Niemand weiß wohin, bis er sich als Gesandter mit 17,000 Pf. St. entpuppt. Das Blatt selbst besteht ruhig fort, wenn auch mit entgegengesetzter Tendenz. Wieder ein Anderer ist weit bescheidener, es genügt ihm ein Besuch des edeln Lords — dem Manne kann geschrien werden — er wird eingeladen, Lord und Lady sind äußerst freundlich, zuvorkommend; aber das nicht allein, nach Kurzen fährt der edle Lord in höchst eigener Person an der Wohnung des

Herausgebers vor — das hilft — sein Blatt wird von Stunde an Organ des Ministers — gegen solche Freundschaft kämpfen Götter selbst vergebens — und nach 12 Jahren noch sagt uns der Betreffende bei Gelegenheit eines Besuchs: Auf diesem Stuhle hat Lord Palmerston gefessen. Auf ähnliche Weise ließ der geschätzte Redner die gegenwärtigen zehn Londoner Tageszeitungen eine nach der andern die Revue passiren. Wir erzählten, daß alle diese Zeitungen im Solde Einzelner — der aristokratischen Partei — stehen, wir konnten jetzt die Entstehungsweise derselben und wunderten uns nicht mehr darüber, daß alle diese Zeitungen — mit Ausnahme des „Star“ (des Organs der Mittelklasse) — wie ein Mann austraten für die Beibehaltung der Sklaverei in den amerikanischen Südstaaten. Mit ungeheurer Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden dem andertshalb-stündigen Vortrage, und das mit Recht, denn derselbe war herrlich geeignet, Vergleiche zu ziehen zwischen der englischen und der deutschen Presse, obwohl die letztere mit wenigen Ausnahmen von keiner wesentlichen Bedeutung ist. Allen unseren Zeitungen fehlt ja die bestimmt ausgesprochene principielle Färbung, sie richten sich alle mehr oder weniger nach der jeweilig herrschenden Windrichtung. Und wie kann das anders sein, wenn man ein solches Blatt nur gründet, um damit Geschäfte zu machen. Haben doch die sämtlichen Berliner Zeitungen, welche gewissermaßen als Blätter von Bedeutung gelten, nicht verstanden, ein bestimmtes Princip consequent durchzuführen. Bei Gelegenheit der Juni-Demonstrationen fügten sie sich demüthig mit dem Ausspruche: „Das Kapital muß gerettet werden!“ Es handelt sich eben nicht um Grundsätze, sondern einzig und allein um — Geld. — Die Vergleiche lassen sich aber nicht allein bez. der Presse ziehen — auch auf unsere speciellen Zustände läßt sich das Geklagte anwenden. Was hat nicht schon eine herablassende Behandlung, ein freundlicher Händedruck, was haben nicht schon süße Worte Alles vermocht. Was wie manchem „Verächter unserer Rechte“ ist nicht schon durch solche und ähnliche Hilfsmittel ein eifriger Anhänger des vor-

stündfünftlichen Pop- und Perücken-Systems geworden? Wir wollen diesen Faden nicht weiter spinnen — es könnte dies „böses Blut“ machen. Vielleicht ein anderes Mal.

Gestorben.

Leipzig, Am 28. Dec.: E. Mittenwitz, Maschinenmeister, 45 Jahre alt, an der Schwindsucht. Er kehrte vor einem Vierteljahre krank aus Breslau zurück. Ihn beweinete vier Kinder und eine Witwe. — Am 1. Januar: Der Buchdruckereibesitzer Oswald Kollmann, im 44. Jahre.

Gotha: Am 29. Dec. verschied der Schriftfeger Joh. Förster aus Erfurt, 67 Jahre alt. Derselbe beging vor zwei Jahren sein 50jähriges Jubiläum und war ein allgemein geachteter Colleague.

Literarisches.

Zu den uns liebgeordneten periodischen Literaturerzeugnissen im Bereiche der Typographie gehört wohl unstreitig: „Walbow's Agenda für Buchdrucker“. Das für 1866 erschienene Bändchen übertrifft seine Vorgänger an Inhalt und Ausstattung, und kam darum allen unseren Berufsgenossen bestens empfohlen werden.

Briefkasten.

Herrn L. in Berlin: Wir werden auch diese Rubrik, sobald passender Stoff vorhanden, wieder berücksichtigen. Lieber die Briefe noch nichts erfahren. — Herrn B. S. in Paris: Demnachst brieflich. — Herrn M. in Stuttgart: Wir haben sowohl in Bremen, wie im Interesse des „Cor.“ die Umarbeitung in objectiverer Weise mit möglichst gereiner Wiedergabe unternommen. — E. F. in Chemnitz: Erledigt. — Herrn R. D. in Hamburg: Wir sind ebenfalls nicht besonders erbaunt von dem Schweigen der norddeutschen Städte, und haben auch auf privatem Wege über Hannover nichts erfahren. — Herrn S. in Wien: Besten Dank. — Herrn Et. in Gotha: Ihnen wie allen wackeren Collegen ein herzliches „Profit Neujahr!“

Anzeigen.

Aufforderung.

Die vor Kurzem von Leipzig abgereisten Herren Otto Müller aus Chemnitz (früher bei Kreyling), Hermann Dieck aus Borna (früher bei Brockhaus), August Foth (zuletzt bei Tenber), sowie die früher abgereisten Herren Wilhelm Link aus Dresden, Rischke aus Dresden und Stephan Link werden hiedurch dringend ersucht, über den Verbleib der von ihnen aus der Vereinsbibliothek entlehnten (bis jetzt aber von keiner Seite eingelieferten) Bücher an die Unterzeichneten baldigst Nachricht gelangen zu lassen. Leipzig, im December 1865.

Die Bibliothekare des Fortbildungs-Vereins für Buchdrucker und Schriftsetzer:
G. Lamm. R. Müller.
(Wiedersche Office.) (Wigand'sche Office.)

Zur Beachtung!

Vom heutigen Tage ab werden nur diejenigen Durchreisenden Viaticum empfangen, welche nachweisen, daß sie ihren Verpflichtungen gegen ähnliche Kassen pünktlich nachgekommen sind.

Die Ausstellung des Zettels erfolgt, wie bisher, in Stolberg's Office, die Auszahlung in Engelhardt's Hofbuchdruckerei. Gotha, 2. Jan. 1866.

Der Ortsvereins-Vorstand.

Brief-Verschluss-Marken

mit dem Buchdrucker-Wappen in der Mitte, und in Umschrift Namen und Wohnort des Bestellers, sehr gut gummiert, oval, in liv. lebhaften Farben mit weißer Schrift: 500 in feinen Kästchen 20 Ngr., 1000 1 Thlr., auf den feinsten dunkeln Glacé-Papieren mit echt Gold: 500 St. 25 Ngr., 1000 St. 1 1/2 Thlr., liefert auf frankirte Bestellungen, denen der Betrag beigelegt ist, binnen 6 bis 8 Tagen

C. A. D. Bornbrück in Neusalza i. S.

Ein tüchtiger Schriftsetzer findet sofort dauernde Condition bei

F. F. Meyer in Leer (Südgr. Hannover).

Eine gebrauchte, aber noch in gutem Zustande befindliche Gießpresse wird zu kaufen gesucht. Gefällige Mittheilungen erbiten

Leipzig. Scheller & Giesecke.

Seher-Gesuch.

3—4 solide Schriftsetzer finden sofort Condition in einer größeren Buchdruckerei. Darauf Reflectirende wollen sich unter der Chiffre H. B. # 3 an die Exped. d. Bl. wenden.

Botheilhafte Offerte.

Aus der von mir erkauften C. Hauber'schen Druckerei gebe ich folgende mir entbehrliche Inventarstücke zu billigen Preisen ab:

- 1 Schnellpresse von König & Bauer, Eisenbahn-Bewegung, Format 33 1/2 — 22" englisch,
- 1 Hagarpresse von Groß, ca. 60 Ctr. Brot- und Titelschriften,
- 40 große und 30 kleine Setzkästen, 6 große und 29 kleine Setzbreter, 11 Metallschiffe, 8 Setzregale, 8 Formenregale, 12 Winkelhaken, 1 Einienobol, 14 Feuchtbreter u.

Aus den vorstehenden Inventarstücken, welche sämtlich in bestem Zustande sind, und eine wohlgeordnete complete Druckerei bilden, lassen sich auch zwei kleinere Druckereien zusammenstellen, und wäre also damit Gelegenheit gegeben, sich auf billige Weise ein vollständiges Druckerei-Inventar anzuschaffen.

Ich sehe nur gef. Offerten auf das Ganze oder einzelne Theile entgegen und bemerke noch, daß sämtliche Gegenstände täglich eingesehen werden können.

Stuttgart, December 1865.

A. Kröner.

Ein kaufmännisch gebildeter Mann,

in künftigen Lebensjahren stehend, wird für ein Buchdruckerei-Etablissement gesucht. Es ist nöthig, daß derselbe eine kaufmännische Handschrift führt, die doppelte Buchhaltung genau kennt, die nöthige Energie besitzt, um das Ganze in Ordnung zu halten, und im Verkehr mit dem Publikum so gewandt, daß er in Abwesenheit des Chefs denselben zu vertreten, sowie im Behinderungsfall desselben keine Reisen zu machen im Stande ist. Einem gleichzeitig mit dem Buchhandel vertrauten Manne wird unter den Herren Webern der Vorzug gegeben.

Dagegen wird einem solchen Mitarbeiter bei humanem Verkehr im Geschäft ein anständiger Gehalt und, wenn derselbe verheirathet sein sollte, eine angemessene Familienwohnung bewilligt.

Anerbietungen, wenn möglich mit Photographie, begleitet von Zeugnissen in Abschrift oder Referenzen anerkannter Firmen über die bisherige Thätigkeit, und Angabe, zu welcher Zeit der Eintritt — April oder Mai — erfolgen könnte, sind franco poste restante Leipzig sub Chiffre O. P. E. # 6 zu senden.

Gin in allen Arbeiten tüchtiger Seher sucht baldigst Condition. Gef. Offerten sub X. X. # 12 an die Exped. d. Bl.

Tuzern!

Brief erhalten, ich werde Dir in kurzer Zeit interessante Mittheilungen machen. — Feldheim muß Soldat spielen.

Robert.

In einer kleineren Druckerei in Südwest-Deutschland kann ein tüchtiger Gehilfe (Schweizerbeuge) dauernde Condition erhalten. Anträge mit T. M. 3 befrachtet die Exped. d. Bl., sowie Hr. V. Hermann, Buchhändler, in Leipzig. [10]

[Eingefandt.] Von Hrn. Fris Jänike in Berlin wurde den Herren Fhring & Co., in deren Geschäft ich arbeite, eine neue Walzenmasse gefandt. Da nun in letzterer Zeit häufige Anerbietungen in Walzenmasse gemacht worden sind, so nahm ich dieselbe auch mit den Vortheilen in die Hand, welche ich stets mit solcher Masse erfahren habe, indem ich sagte: „8 ist wieder nichts!“

Ich habe diese Masse einfach in Stücke zerchnitten und zerlassen lassen, bis sie vollständig aufgelöst war, dann aufhören lassen und sofort gegossen.

Die Behandlung ist ganz dieselbe, wie bei der gewöhnlichen Masse aus Leim und Syrup.

Nachdem die Walze nur zwei Tage gestanden hatte, habe ich dieselbe eingehoben, und fand, daß sie ganz weich war, so daß ich befristete, sie würde sich, wie andere Massen, auflösen. Aber, meine Freunde! Ich konnte, ohne die Walze Mittags herauszuheben, um sie zu reinigen, den ganzen Tag damit drucken, während welcher Zeit sie rein und blank blieb. Ich bin der Ueberzeugung gewiß, setze das Papier nicht so viel Staub ab, wovon die hintere Walze sehr viel zu leiden hat, so könnte ich mehrere Tage, ohne sie zu reinigen, damit drucken.

Die Walze läßt sich viel leichter waschen, als die von gewöhnlicher Masse, wird deshalb weniger abgenutzt, bildet keine harte Haut auf der Oberfläche, schwindet nicht und läßt sich leicht umlegen, ohne sie vorher einzuweichen.

Diese Masse ist für jede Druckerei, ganz besonders für Zeitungsdruckereien, zu empfehlen. Nach Mittheilungen der Herren Gebr. Jänike in Hannover brachte ich in Erfahrung, daß der Erfinder der neuen Masse Hr. **Christian Jänike** sei.

Berlin, 20. Dec. 1865.

Bernhard Lanzenberger, Maschinenmeister.

Fortbildungs-Verein.

Freitag, 5. Jan., keine Vereinsversammlung; dagegen ist die Bibliothek von 8—10 Uhr, und

Sonntag, von 10—12 Uhr, der Leses-Tisch im Vereins-Local geöffnet.

Briefkasten der Expedition.

Hrn. S. St. in Gotha: Der Betrag des Inserats ist 11 Ngr. — Hr. A. P. in Ostfriesland: Wir werden Postvorschuß nehmen. Von Hrn. J. A. — aus W. — bis jetzt noch keine Nachricht.